

# Papiertauben sind ein Zeichen für den Frieden

*Installation in der Mauritiuskirche vermittelt eine klare Botschaft – Tauben von Kinderhand geschaffen*

Von Karin Katzenberger-Ruf

**Leimen.** Weiße Tauben als Friedenssymbol: An die 1000 von Hand gefalteten Exemplare schweben noch bis zum 24. September unter der Decke der evangelischen Mauritiuskirche in Leimen. Je nach Lichteinfall oder Beleuchtung ist das ein beeindruckendes Schauspiel. Die Friedenstauben sind das Ergebnis eines Kunstobjekts, das innerhalb von rund drei Monaten an Kindergärten und Grundschulen der Stadt entstand. Dies, wie berichtet, auf Initiative des Künstlers Günther Osswald, der nach Jahrzehnte langer Tätigkeit in München in seine Heimat zurückkehrte.



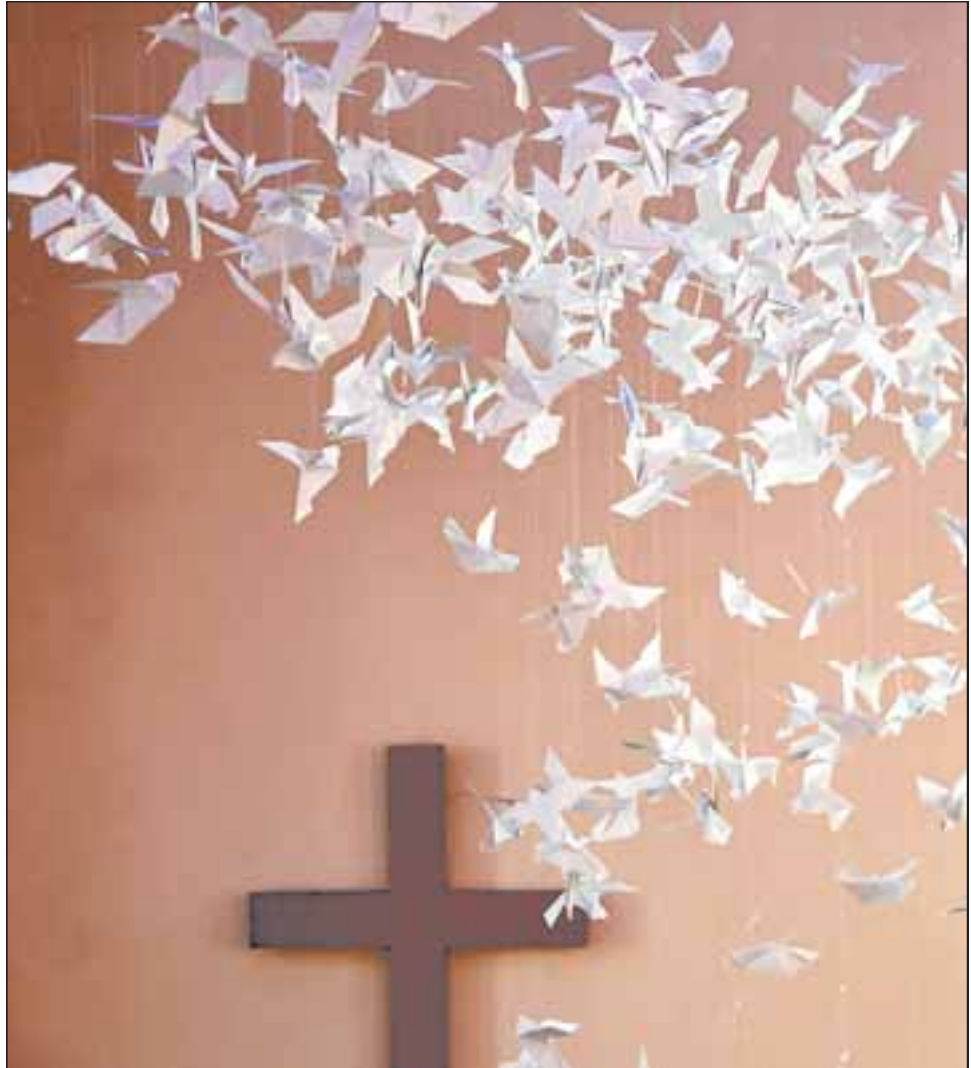
Künstler Günther Osswald hatte die Idee für das Projekt.

Von ihm stammen auch die Gemälde, die in der Kirche ausgestellt sind und zusammen mit den Tauben ein schönes „Gesamtkunstwerk“ ergeben. „Les Colombes“ lautet der Titel des Projekts beziehungsweise der Ausstellung, die mit dem „Kerwe-Gottesdienst“ offiziell startete. Günther Osswald war seinen Worten nach tief davon beeindruckt, wie unbefangen die Kinder mit dem Thema Frieden und Friedenstauben umgingen. Für Lehrkräfte und Erzieherinnen habe es zuvor einen „Schnellkurs im Taubenfalten“ gegeben. Das Aufhängen an hauchdünnen, nahezu unsichtbaren Fäden unter einem Netz war laut Günther Osswald nochmals eine besondere Herausforderung. Demnach dauerte diese Aktion drei volle Tage und er habe irgendwann aufgehört, die Papiertäubchen für die Installation zu zählen. „Vielleicht sind es auch nur 800“, sagt er rückblickend. „Aber es gibt mindestens ebenso viele Gründe oder mehr, etwas für den Frieden zu tun.“ Heute, morgen sowie am Donnerstag und Freitag finden in der Mauritiuskirche jeweils um 19.30 Uhr Konzerte unter den Friedenstauben statt.

Zufrieden registrierte der Künstler, dass die Mauritiuskirche beim ökume-

nischen Kerwe-Gottesdienst so voll besetzt war wie sonst nur an Weihnachten. Pfarrer Holger Jeske-Heß musste den katholischen Gemeindefreundlichen Thomas Walter krankheitsbedingt entschuldigen. Doch dieser hatte ihm noch fristgerecht seine Predigt übermitteln.

Diese bezog sich auf Visionen des Propheten Micha, in denen es heißt, Gott werde in den letzten Tagen „Recht schaffen zwischen vielen Völkern und mächtige Nationen zurechtweisen bis in die Ferne“. Dann würden diese „ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmie-



Die ganze Woche über finden in der Kirche Konzerte unter den Friedenstauben statt. Fotos: kaz

den und ihre Lanzen zu Winzermessern.“ Weiter heißt es: „Sie erheben nicht mehr das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. Und ein jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf.“

Muss die Christenheit tatsächlich bis zum Ende aller Tage auf den Frieden warten, ist der von Gott gegeben oder kann der Mensch selbst etwas dafür tun? Darum ging es in dem Gottesdienst, der musikalisch umrahmt wurde vom evangelischen Posaunenchor.

Muss die Christenheit tatsächlich bis zum Ende aller Tage auf den Frieden warten, ist der von Gott gegeben oder kann der Mensch selbst etwas dafür tun? Darum ging es in dem Gottesdienst, der musikalisch umrahmt wurde vom evangelischen Posaunenchor.

Muss die Christenheit tatsächlich bis zum Ende aller Tage auf den Frieden warten, ist der von Gott gegeben oder kann der Mensch selbst etwas dafür tun? Darum ging es in dem Gottesdienst, der musikalisch umrahmt wurde vom evangelischen Posaunenchor.